



Peter Franke

te, war bereits während seines Gesangsstudiums an der Essener Folkwang-Schule in greifbare Nähe gerückt, als man ihm riet, erst die Ausbildung zu beenden.

Sein erstes Engagement erhielt er 1969 dann doch beim Sprechtheater – am Düsseldorfer Schauspielhaus. Es war der Beginn einer erfolgreichen Karriere,

die ihn an die bedeutendsten Bühnen führte. Am Schauspiel Frankfurt spielte er in der Regie von Luc Bondy 1974 die Titelrolle in der Uraufführung von Horst Laubes *Der Dauerklavierspieler* und den Arlequin in Marivaux' *Die Unbeständigkeit der Liebe*. Es folgten Engagements am Bremer Theater, am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, dann drei Jahre am Berliner Schiller-Theater. Seit 1988 arbeitet Peter Franke am Thalia Theater und den Hamburger Kammerspielen.

Immer wieder geht er auf literarische und musikalische Entdeckungsreisen für eigene Programme. Aus seiner persönlichen Begegnung mit Dario Fo entsprang eine intensive Auseinandersetzung mit dessen Werk.

Von den Filmen, in denen er mitwirkte, seien *Schlafes Bruder* und *Zugvögel – einmal nach Inari* erwähnt. Demnächst im Kino: *Das Wunder von Bern* mit Peter Franke als Sepp Herberger.

Übrigens, den Papageno hat er inzwischen auch gesungen.

Eigentlich wollte Peter Franke Opernsänger werden. Seine Traumrolle, der Papageno in Mozarts *Zauberflö-*

Als „eine unerschütterlich patente Midinette, die das Leben nimmt, wie's kommt“ (*Galerie des Theaters*) war sie vor zwei Jahren am Renaissance-Theater zu sehen. Im Kreise ihrer Kolleginnen in Grumbergs *Atelier* (Regie: Felix Prader) verkörperte ihre schwangere Marie das fröhlich-bejahende Lebensprinzip schlechthin. Nun arbeitet sie zum zweiten Mal an unserem Haus und zum dritten Mal gemeinsam mit Felix Prader, der sie bereits 1998/99

am Theater in der Josefstadt in Wien in *Das Spiel von Liebe und Zufall* von Marivaux als Lisette besetzt hatte.

Die gebürtige Algerierin erhielt ihre Tanz-, Gesangs- und Schauspielausbildung von 1992 bis 1996 an der Stage School of Music, Dance and Drama Hamburg, der Hochschule der Künste in Berlin und am Lee Straßberg Institute in New York. Anschließend bekam sie ein dreijähriges Engagement am Züricher Schauspielhaus, wo sie mit

bedeutenden Regisseuren zusammenarbeiten konnte: mit David Mouchtar-Samorai in *Liebe und Lüge* von Marivaux, mit Peter Palitzsch in *Der Vater von Strindberg* und mit Harald Clemen – in seiner Inszenierung *Der Krüppel von Inishmaan* des britisch-irischen Autors Martin McDonagh war sie eine teuflisch unfromme Dorf-Helen.

Auch im Fernsehen ist Yasmina Djaballah seit 1995 präsent, von *Polizeiruf 110* bis zu *Zwei Asse und ein König*.

Yasmina Djaballah



Oliver Boysen



Foto: Stephan von der Decken

Er stammt aus einer Theaterfamilie – sein Vater ist der Schauspieler Claus Boysen – und absolvierte seine Schauspielausbildung an der Otto-Falckenberg-Schule in München.

Schon während der Studienzeit spielte er im Werkraum der Münchner Kammerspiele und machte seine ersten Fernseherfahrungen mit kleineren Rollen u. a. in *Der König von St. Pauli* (Regie: Dieter Wedel). Bald kam die erste große Fern-

sehrolle – in *Dreamboy macht Frauen glücklich* (Regie: Markus Bräutigam); inzwischen gehört er zu den vielbeschäftigten jungen Fernsehdarstellern und dreht in diesem Sommer seinen ersten Kinofilm (*Ganz und gar*, Regie: Marco Kreuzpaintner).

Oliver Boysen liegt indes viel daran, daß das Theater nicht zu kurz kommt. Ein vielversprechender Start glückte ihm in Berlin am Maxim-Gorki-Theater, wohin ihn von 1999 – 2001 sein

erstes Engagement führte. Hier fiel er etwa als Bräutigam in Botho Strauß' *Sieben Türen* und als Ethan in den *Altruisten* von Nicky Silver mit einer gelungenen Mick-Jagger-Parodie auf. In Katharina Thalbachs spektakulär erfolgreichem *Hauptmann von Köpenick* war er der Dienstmann Willy Wormser und ist noch, nunmehr in der dritten Spielzeit, als Kostja in ihrer heftig umstrittenen Inszenierung der *Möwe* von Tschchow zu sehen.